

Ersteinst  
leben. Samstag.  
Preis  
pro Quartal 80 Wfg.,  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert  
95 Wfg.

# Glück auf!

Inserate  
die Spalte 10 Wfg.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Nach-  
zuschuß erhoben.  
Einzeln Nummern  
10 Wfg.

## Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhöfstr. 29.

No. 36.

Samstag den 6. September 1884.

6. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Ein Vampyr.

Kriminalroman von L. Gadenbrath.

(Fortsetzung.)

Der Mann ließ sich nicht zweimal sagen, und nach fünf Minuten schon lagte er in gestrecktem Walopp zum Thor hinaus, nach der Brandstätte gorbet, nach der eine aus Weils entfernten Stadt; vor acht Uhr sprangte er bereits durch das Thor auswerpend, und in kurzem Trab lenkte er den Gaul dem Justizpalast zu. Indeß dort war noch keiner von den Gerichtsbeamten, und so ließ er sich von dem Pförtner die Wohnung des Staatsanwaltes angeben, um denselben dort aufzusuchen. Der Weg war nicht weit, und auf seine Frage nach dem Procurator war der Bauersmann sofort in dessen Studierzimmer geführt; so gut oder so schlecht, als er eben konnte, erzählte er die erschütternde Neuigkeit; der Procurator ließ ihn nicht austreden, sondern äußerte als er eben das Wort „Mord“ gehört, seinem Diener, dem er Befehl gab, anspannen zu lassen und den Untersuchungsrichter zu benachrichtigen, daß derselbe zur Feststellung eines Verbrechens mit ihm ausfahren müsse; den Knecht entließ er hierauf mit der Bemerkung, binnen einer Stunde würde das Gericht an Ort und Stelle sein, und dieser ritt nun in weniger angestrengtem Laufe heim. In der That war er eben erst wieder bei der Brandstätte eingetroffen und hatte den dort Harrenden gemeldet, das Gericht werde bald dort sein, als man auf der Landstraße schon eine Equipage von Antwerpen her heranrollen sah, die bald hernach hielt und welcher der Staatsanwalt mit mehreren andern Herren entstieg. Die Beamten ließen sich die Thatfachen auseinander setzen und nach einer Besichtigung der noch qualmenden und dampfenden Gebäulichkeiten schritt der Gerichtsarzt unter Assistenz des Ortsarztes zur Untersuchung der beiden Todten. Die Behauptung des letztern ward bestätigt, und der Mord vermittelst eines langen dreifantigen dünnen Instrumentes, das mit auffallender Geschicklichkeit in's Herz gerammt worden, festgestellt. Zur großen Ueberraschung aller Anwesenden aber fand sich, daß aus den unerschlossenen Schränken und Kommoden im Schlafzimmer weder Geld noch Werthgegenstände verschwunden waren, so daß die Annahme hinfiel, daß der Mörder und Brandstifter habe es auf Raub abgesehen gehabt. Nirgendwo fand man eine Spur im Zimmer, die auf die Anwesenheit eines Fremden deuten konnte und ebenso wenig war eine solche sonstwo zu entdecken, so weit dies überhaupt in den Trümmern möglich gewesen wäre. Während indeß die Gerichtsherren bei der Abfassung des Protokolls beschäftigt waren und eben über die Maßregeln berieten, die vor allem zu ergreifen seien, um des Verbrechens habhaft zu werden, hatte der Bürgermeister sich in der Umgebung des Hauses auf den Beckern umgesehen und dort eine Entdeckung gemacht, die er fast athemlos dem Procurator mittheilte.

„Im frischgepflügten Felde drüben findet sich eine Fußspur, in der Richtung vom Hofe her nach der Landstraße; jedoch verliert sie sich vor der Chaussee in einem Stoppelader.“

Alles begab sich, der Bürgermeister voran, nach der bezeichneten Stelle, und die letzte Spur, von einem eleganten, modernen Schuh herrührend, ward als höchst auffallend abgenommen. Von den Rettungsmannschaften, die in der Nacht bei dem Wägen thätig gewesen, hatte keiner

einen solch zierlichen Fuß, und auch hätte niemand auf den Einfall kommen können, auf diesem Umwege von dem Brandplatze aus die Landstraße zu erreichen.

Hatte schon bei Feststellung des Mordes drinnen im Wehste der Untersuchungsrichter lesse dem Staatsanwalt in's Ohr geflüstert: „Das gleicht ganz dem Mord in den Ardennen!“ so ward jetzt der Zweifel über die Identität des Mörders dort und hier zur Gewißheit, als der Gerichtsarztair zu der Konklusion bemerkte:

„Diese Abnahme der Fußspur scheint mir auf ein Haar mit der Zeichnung zu stimmen, die dem Partet im Frühjahr aus den Ardennen übersandt wurde, als dort die Familie Vandenberght ermordet worden war!“

„Vandenberght! Wichtig — das ist die Erklärung des Verbrechens, meine Herren,“ rief der Bürgermeister aus, als jener Name genannt wurde; „Wachter war Vandenberght's Erbe. Es ist jemand, der der Familie Haß nachträgt, vielleicht aus persönlichen Gründen — vielleicht auch — vielleicht wegen des Erbes.“

Die gerichtliche Untersuchung nahm ihren Verlauf unter Aufsicht der ungewöhnlichsten Mittel; der Generalprocurator des Landes nahm selbst deren Leitung in die Hand, und die Sicherheitsbehörden des Inlandes nicht nur, sondern auch der Nachbarländer strengten alle Kräfte an, um den Bösewicht zu entdecken, der mit so viel vorheriger Ueberlegung und mit so sorglicher Vorbereitung sein graues Verbrechen vollführt hatte. Indeß drang nicht ein Lichtstrahl in das Geheimniß, in welches die Sache sich gehüllt hatte, und die erfahrensten Criminalbeamten, deren besonderer Sorge die Entdeckung des Verbrechens anvertraut worden, sahen ihre berechneten Schritte und Maßregeln nutzlos bleiben. Aber diesmal ließen sich die Behörden nicht durch den Mißerfolg ihrer Anstrengungen entmutigen, sondern als sich die Sache über die Maßen in die Länge zu ziehen drohte, beauftragte der Generalprocurator zwei der tüchtigsten und zuverlässigsten Polizeibeamten des Landes mit der speziellen Nachspürung des Doppelmordes in den Ardennen und bei Antwerpen, und solle es lange Jahre währen, ehe sie zu einem Resultate gelangen. Gleichseitig ward der hauptstädtischen Polizei die junge Martha Wadter als Unioeralebrin ihres Bruders zur Obhut empfohlen, da ein Angriff auf deren Leben unumkehrbar zu den nachliegenden Möglichkeiten zählte. Unterdessen die Behörden die hartnäckigsten Anstrengungen zur Entdeckung des Verbrechens fortsetzten, vergaß das Publikum mit der Zeit die Schrecken jenes zweiten Ereignisses, wie es bezeugt die des ersten vergessen hatte, da stets Neues das allgemeine Interesse zu fesseln pflegt und niemand ahnte, daß das Drama aus den Ardennen und von der Scheibe nach wie vor Gegenstand der gerichtlichen Thätigkeit bliebe.

#### 8. Kapitel.

In jenem alten Theile Brüssels, der heute den Mittelpunkt der immer mehr anwachsenden Stadt bildet und sich südlich vom prächtigen, gothisch erbauten Rathhause nach dem neuen Stadtviertel um den Südbahnhof hinzieht, wohnte in der Hohen-Strasse, ganz nahe bei der schönen Kirche Notre-Dame de la Chapelle ein Mann Namens Freriz, dessen Stand und Profession sehr schwer zu bestimmen gewesen wäre, da er jener Corporation angehörte, welche unter dem Sammelnamen „Geschäftsleute“ nicht minder den Vorsehens-Goullister in sich begriff, der über Anderer Millionen verfügt, als gehörten sie ihm eigen, wie den Winkeladvokaten, der für eine Art Trinkgeld vor dem Friedensrichter plädiert, oder den Häufers-

maller und das Kunstbüreau und zahllose andere bis zum Dienststellenermittler herab, der seinen für gewöhnlich nicht geringen Verdienst von der ortsunkundigen Dienstmagd und dem zugereisten Handwerksburschen erhascht. Im allgemeinen leben diese „Geschäftsleute“ weniger vom Ueberflusse anderer, als von deren Verlegenheit oder Unkenntniß und schliemmer Natur pflegen ihre Dienste erst zu werden, wenn das schwache Geschlecht sich der einen oder andern Specialität dieses Gewerbes weicht. Jedenfalls war Freriz ein Vertreter desselben, der ihm durch seine Rechtlichkeit volle Ehre machte, obwohl er gerade in Folge der Art seines Geschäftes tausende Male in die Lage kommen konnte, seine Kunden in ungemessener Weise zu übervothteilen oder zu Schaben zu bringen. Er besaß nämlich ein Erbschaftsbüreau, und sein Kunde konnte jeder werden, der in einen Erbschaftsstreit verwickelt war, oder verwickelt zu werden wünschte oder wer darüber Aufklärung haben wollte, ob dieser oder jener verschollene Oheim oder Vater nicht vielleicht jenseits des Oceans eine Silbermine oder ein Kohlenbergwerk oder etliche Rauffahrtsschiffe oder ein anderes derartiges hübsches Objekt zur bleibenden Erinnerung an sich, für die daheim verbliebenen Lieben hinterlassen habe. Mit seiner Ehrlichkeit verband Freriz einen ungewöhnlichen Scharfsinn und reiche Kenntnisse; ursprünglich Notarsgehilfe hatte er das Civilrecht in der Praxis studiert und konnte es trotz der besten Juristen, dabei hatte er, angeregt durch die ihm häufig begenehenden alten Documente, eine besondere Liebhaberei für Alterthumskunde und speciell für alle Handschriften, der er in solchem Maße nachhing, daß er bald als trefflicher Kenner alter Schriften einen Namen hatte. Die Folge war, daß er eine Stelle als Gehülfe im Archiv der Hauptstadt angeboten erhielt und auch annahm; hier fand seine Alterthums-Liebhaberei ganz besondere und neue Nahrung, und er begann nun auch die Geschichte und die Stammbäume besonders beachtenswerther Familien des Landes zu studieren, wozu ihm der Stoff und das Material vielfach zu Gebote standen. Der Umstand nun, daß er in Folge seiner weitreichenden Kenntnisse sehr häufig um Rath in schwierigen Familienverwicklungen gefragt ward und auch aus sich schon öfter anbot, hatte ihn auf den Gedanken gebracht, seine Kenntnisse praktisch in einem Erbschaftsbüreau zu verwerten.

Freriz zählte bereits sechzig Jahre; fast zwanzig Jahre seitete er schon sein Büreau und lebte von seinem reichlichen Einkommen in guten, aber einfachen Verhältnissen; er war Junggeselle und hatte eben nur für sich selbst zu sorgen. Seine Lebensweise war geregelt, wie eine Uhr, und diejenige Ordnung herrschte in seiner Arbeit und in seinem Büreau; in den vielen hunderten Cartons, welche auf Gestellen stehend, die vier Wände seines geräumigen Zimmers förmlich besetzten, lagen die Geschichten von mehr denn tausend verschiedenen Familien, deren Verwunden den Gegenstand von Prozessen bildete oder gar auf einen Prätendenten wartete; auf den ersten Blick würde er jeden einzelnen Akt zu finden, dessen er etwa gerade bedürftig war. Um seine Nachbarn und Mitbewohner kümmerte er sich nicht; er kannte sie kaum dem Namen nach, aber jedermann in der Straße kannte ihn und wußte anzugeben, wo er wohnte, wenn etwa nach ihm gefragt ward.

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermishtes.

— Der Kaiser und König hat nachstehende Abänderung der Zeittheilung für die diesjährigen großen Herbstübungen beschlossen: 15., 16., 17. Sept., Feldmanöver des 7. gegen das 8. Armeecorps bei Weidburg; 18. Ruhe; 19., 20. März

**Zur bevorstehenden Kirmes empfehle:**

ff. neues Mälinger Sauerkraut, ff. neue Essig-Surken und Perlwiedeln, alle Sorten ff. Raddingmehle, hoch ff. Kaisermehl, alle ff. Suppeneinlagen (Knorr's Fabrikate), frische Sendungen in Dessert aus den Fabriken Gebr. Stollwerck, H. Scharf (Neufchatel, Schweiz) u. Langnese (Hamburg), ferner Mandeln, Tafelrosinen, Vanille, Citronat, Drageat, Gelatine, Marmelade, Apfelschnitzel, Pfäumen von 20 bis 60 Pfg. pr. Pfd., Sardellen, Capern und ff. Kaiser-Tafelens, alle ff. Sorten Essenzen und Limonaden, ungarischen, spanischen und französischen Dessert-Wein, neuen conservirten Kronen-Hummer, Salm und Kal, conservirte Dönsungen und Liebig's Fleisch-Extract, Schmelzer und Ebamer Käse.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll  
**Chr. Goergen.**

**Photographisches Atelier  
in Mechernich!**

Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen von verschiedenen Familien entgegen zu kommen, bin ich während der Kirmesstage in Mechernich bei Herrn Gastwirth Pet. Weber zur Aufnahme von Familienbildern wie Einzel-Portraits anwesend und bitte ich ein geehrtes Publikum von Mechernich und Umgegend die Gelegenheit zu benutzen und mir recht viele Aufträge zukommen zu lassen. Für gute Arbeit wie Haltbarkeit leiste Garantie. Aufnahme bei jeder Witterung; billige Preise.

Hochachtungsvoll

**M. Goblet** aus Euskirchen.

**Zur gef. Nachricht!**

Die auf Sonntag den 14. September 1884 bereits avisirte

**große Handwerker-Versammlung** stattfindend zu Mechernich in Saale des Gastwirthes Herrn Peter Weber, Bahnhofstraße daselbst, wird präcise 5 Uhr eröffnet. Um zahlreiche Theilnehmung bittet

Das Comité.

Auf Ihr Brüder, reicht die Hand zum Bunde,  
Auf daß Ihr nicht geht all' zu Grunde! E. Br...imme.

Wir laden hierdurch die Mitglieder unseres Vereins auf  
**Sonntag den 28. September c.,**  
Nachmittags 4 Uhr, zur

**11. ordentlichen Generalversammlung**  
in das Hotel Schwarz zu Bahnhof Mechernich ein.

**Tages-Ordnung:**

1. Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1883/84.
  2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren.
  3. Decharge-Ertheilung für den Vorstand.
  4. Verwendung des Gemeinüberschusses nach § 8 des Statuts.
  5. Wahl zweier Rechnungsrevisoren für das Geschäftsjahr 1884/85.
  6. Ergänzung der durch den Vorstand getroffenen Wahl eines Vorstandes-Mitgliedes gemäß § 9 des Statuts.
- Mechernich, den 27. August 1884.

**Mechernicher Consum-Verein**  
ringetragene Genossenschaft.

H. zu Felde. P. Osterwey.

**KAROLUS BRUNNEN**



Führung ausschließlich gewähltesten Oberbürgermeisters von Aachen.

**Kaiser-Brunnen.**

Aachener Thermalwasser kohlen-saurer Füllung, diätetisches Tafelwasser, erfrischend, wohlchmökend, heilwirkend.

Niederlage für Mechernich und den Kreis Schleiden bei Herrn Peter Weber, Aachener Bade-Verwaltung, Abtheilung für Wasservertrieb. Oberst-Vorsteher für Rheinland und Westfalen: Franz Keller, Düren, Probestachen und Prospekte gratis.

Exemplar: Frankfurt a.M. 1880. Galerne-Mechernich: Amsterdamer 1888.

**Regenschirme**

führe von jetzt ab neben meinen bekannten Artikeln; sowie ich alle Reparaturen an denselben ausführlich.

**A. Misgeld, Drechsler in Mechernich.**



**Mechernicher**

**Knappen-Harmonie-Verein.**

Sonntag den 7. Sept.

geschlossener **Ball**

im Saale

der Herron Gebrüder Steffens.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

**Kirmes-Sonntag, Montag und Dienstag,**  
Nachmittags von 4 bis 7 Uhr  
bei freiem Entrée

**Tanzmusik,**

wobei auch Bier verabreicht wird.

**Montags und Dienstag,**  
von 7 Uhr an



**Entrée-Ball,**

wozu ergebenst einladen

**Gebr. Steffens.**

Während der Kirmesstage Ausverkauf  
des so berühmten

**Exportbier**

der Rhein. Brauerei-Gesellschaft per Glas 15 Pfg.

Sonntag Abend von 8 Uhr an haben wir unsere sämmtlichen Räumlichkeiten dem hiesigen Knappen-Harmonie-Verein übertragen und ist deshalb unsere Wirthschaft an diesem Abend geschlossen.

Steffens.



**Mechernicher Kirmes!**

Vielmehr varinirte neue holl. Gärringe mit neuen Gurken; Sardellen, frische russ. Pickel-Sardinen u. frische Sendung Birresborner Mineralwasser bei

**Chr. Goergen.**

**Elisabethen-Verein.**

Montag den 8., 8 Uhr:

hl. Messe

für das verstorbene Mitglied Cath. Schumacher.

**Anzeige.**

Es diene mehrer geehrten Mundtschaft zur gef. Nachricht, daß ich mit dem 1. September mein Geschäft nach der Dorfstraße No. 51 in die Nähe der Straße verlegte.

Hochachtungsvoll

**Peter Kläs,**

Barbier und Heilgehilfe.

Mechernich, 29. Aug. 1884.

**Emser Pastillen**

aus den besten Bestandtheilen des Emsers Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Eisenquelle bereitet, von bewährter Heilkraft gegen alle Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organen, in plombrirten Schächeln mit Controll-Merkmalen vorzüglich!

In Mechernich bei Chr. Goergen.

**Mechernicher Kirmes!**

Bon nah und fern eilt herbet und kehrt bei Peter Weber ein an der



**BALL**

des Sonntags, des Montags und des Dienstags.

Für gute Weine, feine Viere und schöne Musik ist bestens gesorgt.

Montag Morgen:

**Extra-Boilage.**

**Kirmes in Mechernich.**

Sonntag den 7. Sept. und an den beiden folgenden Tagen



**BALL,**

wozu höflichst einladet

**J. J. Maevis.**

**Kirmes in Mechernich.**

An den drei Kirmestagen



**BALL**



im Saale des Herrn M. J. Schmitz.

Entrée 1 Mark, wofür eine gute Flasche Wein.

Es ladet ergebenst ein  
**der Junggesellen-Verein.**



Im schwammigen Hut!  
Wer will rauchen billig und gut,  
Der muß kaufen im schwammigen Hut!

**Feine holl. Tabake**

**und Cigarren**

der Firma **Herm. Oldenkott Junior & Co., Amsterdam, Emmerich und Rees.**

32 Qualitäten Cigarren,

26 do. Tabak,

4 do. Strangtabak,

2 do. Rautabak

vorrätig in der Niederlage und Verkaufsstelle en gros et en détail bei

**H. J. Bell, Mechernich,**

Bahnhofstraße No. 44a.

Die veränderliche Aussage, welche ich gegen den Ant. Pauly gesprochen, nehme hiermit als unwahr zurück.

Wim. Theod. Wolfgarten.

Für die Abonnenten von „Sterne und Blitzen“ ist heute Nr. 35 beigelegt.

Dieses ist Zweites Blatt.